Jahre

Dorfgemeinschaft Türkenfeld

..... Demokratie mitgestalten

Einwurf

„Am Anfang war das Feuer“ - „Ein Schaf sieht rot“ - „Ziemlich beste Kandidatinnen“ - „Wir können auch anders“ - „Der Ortsfeind Nr. 1“

So oder so ähnlich ließen sich die ersten 20 Jahre der Dorfgemeinschaft Türkenfeld (DG) betiteln. Beinah ungestüm und fanatisch aktiv bestritten wir 1995/96 unsere erste Vorwahlzeit. Unzufrieden mit der Politik der Etablierten, die es in unseren Augen bisweilen an Offenheit, Demokratieverständnis und Einsicht in den Bürgerwillen missen ließen, scharten wir begeisterte „Nachwuchspolitiker“ um uns und überrollten unseren Ort mit neuen Ideen und Konzepten. Da musste schon mal ein Kunst-Schaf her, um für Verkehrsberuhigung zu werben, und der erste DG-Bürgermeisterkandidat „teilte sich“ bzw. „legte sich quer“ für das ersehnte Wahlziel! Angesichts dieses frischen Windes, der so manchen Türkenfelder aus dem Nickerchen aufweckte, ließen erschreckte Reaktionen nicht lange auf sich warten. Ein bemerkenswertes anonymes Flugblatt (siehe Seite 7) wurde verteilt, der eine oder andere Leserbrief („Wahlkampf der üblen Art“) verfasst. Sogar erfahrene Polit-Hasen reagierten leicht verschnupft ob der herausfordernden Thesen der Neulinge.

Aber wie sieht nun das Fazit nach gut 20 Jahren Gemeinderatsarbeit aus? Da gab es rein wahlpolitische Erfolge: Unsere Hildegard Deutsch und Anita Sellner „krönten“ sich quasi selbst zu den ersten „Ratsprinzessinnen“ in Türkenfelds Wahlhistorie! 2002 gewannen wir knapp vor der CSU die Gemeinderatswahl! Unser Bürgermeisterkandidat hielt sich 2002 und 2008 sehr wacker und zwang beide Male die favorisierten Mitbewerber in die Stichwahl! Und auch 2014 kämpften wir erfolgreich und holten mit einem frischen Team nach 2002 erneut 5 Mandate!

Gibt es nun Eckpfeiler unserer Gemeinderatsarbeit? Ja, natürlich - denn es ging uns nie um Verhinderungspolitik! Wir haben mitgeholfen, unsere Gemeinde so zu gestalten wie sie sich jetzt präsentiert. Mit einem sanierten Linsenmannanwesen, einer neu gebauten 2-fach-Turnhalle, einer Kinderkrippe und einem eigenen Glasfasernetz! Und der einen oder anderen neu ausgebauten Ortsstraße! Wir nehmen regen Anteil an der Dorferneuerung, die mit den Hausnamensschildern und der im Umbau befindlichen Türkenfelder Straße bereits erste sichtbare Erfolge vorweisen kann. Und im Verwaltungsrat des „Errichtungs- und Versorgungsbetriebes Türkenfeld“ (EVBT) leisten wir dank Sabeeka Gangjee-Well, Hans Aigner und Dr. Thomas König hervorragende Arbeit!

Aber auch im Kleinen setzten wir beständige „Duftmarken“! Wir beantragten erfolgreich die „Aktuelle Viertelstunde“ bei Gemeinderatssitzungen, erreichten die öffentliche Beratung des Gemeindehaushaltes, sorgten beim Schwimmbad für eine freiwillige und damit kostensparende Eintrittsgebühr, kümmerten uns nicht nur im Linsenmannhaus um kulturelle Highlights und pflanzten den einen oder anderen Baum.

Den Behauptungen zweier angesehener Mitbürger, die uns einst wohl für entbehrlich hielten, trete ich an dieser Stelle entschieden entgegen und erwidere: „Ja, die Dorfgemeinschaft Türkenfeld wird gebraucht, und nein die Dorfgemeinschaft Türkenfeld ist keineswegs die Vertretung einer Minderheit!“

Und so wünsche ich uns weiterhin die Unterstützung durch die Bürgerschaft, um erfolgreich die Ortspolitik mitgestalten zu können, und bitte den Bürgermeister, die Damen und Herren im Gemeinderat um Verständnis, wenn wir es den Ratskolleginnen und Ratskollegen bisweilen nicht so ganz leicht machen. Nichts für ungut!

Stefan Zöllner

Auffrischung der Ortspolitik

Die Idee, sich als Alternative zu den bereits etablierten Gruppierungen beziehungsweise Parteien im Türkenfelder Gemeinderat anzubieten, wurde vor mehr als 20 Jahren geboren. In den Reihen der Ortsgruppe des Bund Naturschutz (BN) murrten 1995 mehrere Mitglieder. Die Ignoranz einiger Gemeindevertreter hinsichtlich diverser Projekte, die unsere Natur und Umwelt direkt betrafen, erregte die Gemüter. Reizthemen waren damals unter anderem

- die Änderung des Flächennutzungsplanes zur Errichtung eines neuen Feuerwehrgerätehauses am kritisch beurteilten Standort Wolfgasse, wo derzeit eine Streuobstwiese angelegt ist, und

- der Kreisstraßenausbau mit den intensiven Bemühungen der Umweltschützer um geschwindigkeitsbremsendes Straßenbegleitgrün.

Die aktuellen Bemühungen der Gemeinde um ein Gesamtverkehrskonzept zeigen die Aktualität des Themas und die damalige Weitsicht des BN. Dieser holte damals eine Stellungnahme des ADAC bezüglich des positiven Einflusses von am Straßenrand gepflanzten Bäumen und Sträuchern auf die tatsächlich gefahrene Geschwindigkeit motorisierter Verkehrsteilnehmer ein.

Auch die Unterstützung, die das Volksbegehren „Mehr Demokratie in Bayern“ zur Einführung von Bürgerentscheiden in den bayerischen Kommunen erfuhr, bestärkte schließlich im Bemühen um (noch) mehr Demokratie auf Ortsebene im Herbst 1995 ein Team bestehend aus:

Hans Aigner,
Robert Dengler,
Robert Müller,
Ditz Schroer,
Anita Sellner
Stefan Zöllner

Im Dezember desselben Jahres – und damit 3 Monate vor den nächsten Wahlen auf Gemeinde- und Landkreisebene – stand die Entscheidung für die Gründung einer neuen Wahlgruppierung.

Am Freitag, 12. Januar 1996 wurden die Weichen für den neuen Wahlvorschlagsträger erfolgreich gestellt:
Bei der Nominierungsveranstaltung im Gasthof Drexl wurde der Name „Dorfgemeinschaft Türkenfeld“ festgelegt und die Liste der Kandidatinnen und Kandidaten komplettiert.

Nun musste jedoch eine weitere Hürde übersprungen werden. Auf Unterstützungslisten, die im Türkenfelder Schloss auslagen, mussten bis Ende Januar mindestens 60 wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger unterschreiben, um die nach dem Wahlgesetz vorgeschriebene Unterstützung neuer Wahlvorschlagsträger durch die Bürgerschaft zu erlangen. Die neue Initiative überzeugte viele Türkenfelder, die vollen Listen ebneten den Weg für ein neues Kapitel in der Türkenfelder Ortspolitik.

Stefan Zöllner

„Dieses war der erste Streich…“ (Wahlen 1996)

Die Kommunalwahl 1996 in Türkenfeld stand unter geänderten Vorzeichen: Nach der Ära Hans Wölfel, der nach 12 Jahren Amtszeit nicht mehr kandidierte, stand als einziger Bewerber um das höchste Amt in der Gemeinde der bisherige 2. Bürgermeister Georg Klaß (Freie Wähler) zur Wahl.
Auf dem Stimmzettel für die 14 Gemeinderatsmandate konnten die Wahlbürgerinnen und –bürger zum ersten Mal für den Wahlvorschlag „Dorfgemeinschaft Türkenfeld“ votieren. Zuvor hatten sich in einer begeisternden Nominierungsveranstaltung, die am Freitag, 12. Januar im Gasthof Drexl stattfand und von Kreisrat Klaus Quinten von der Brucker Bürgervereinigung geleitet wurde, viele der anwesenden Besucher vom Schwung zahlreicher neuer Ideen mitreißen und auf die Bewerberliste setzen lassen. Der Frauenanteil auf der Liste betrug sagenhafte 57 %, das Durchschnittsalter aller Bewerberinnen und Bewerber jugendliche 35 Jahre. Die rote Laterne der bunten Mischung aus Akademikern, Selbständigen, Beamten und Angestellten schwenkte die Dorfapothekerin Hildegard Deutsch, die beliebt und bekannt wie ein bunter Hund war! Trotz des letzten Listenplatzes übersahen die Türkenfelder bei der Wahl am 10. März 1996 die agile Mittfünfzigerin keineswegs. Mit einem äußerst respektablen Stimmergebnis wurde sie vom letzten auf den ersten Platz nach vorne gehäufelt und zog zusammen mit Anita Sellner, die die DG-Liste anführte, als erste weibliche Gemeinderätinnen ins Türkenfelder Schloss ein. Die Dorfgemeinschaft holte bei einer Wahlbeteiligung von 74,88 % insgesamt 7.252 Stimmen und sicherte sich vor der SPD auf Anhieb den dritten von insgesamt 4 Plätzen.

Wahlvorschlag	%	Mandate
CSU	32,65	5
SPD	16,14	2
Dorfgemeinschaft	18,45	2
Freie Wähler	32,76	5

Wahlberechtigte	2.133
Wahlbeteiligung	74,88 %

„… doch der zweite folgt sogleich!“ (Wahlen 2002)

6 Jahre später – nach einer durchaus mühseligen, aber sehr abwechslungsreichen Legislaturperiode, in die das erste Bürgerbegehren (Abriss/Sanierung Linsenmannanwesen) und 1999 die 1.250-Jahr-Feier fielen, deutete sich 2002 ein Umbruch an. Neben der CSU, die nach 18 Jahren mit dem langjährigen Gemeinderat Pius Keller unbedingt den „Chefsessel“ im Rathaus zurückerobern wollte, nominierte auch die DG nach einer 6-jährigen „Aufwärmphase“ einen Bewerber für das Bürgermeisteramt: Der 41 jährige Angestellte im Landratsamt Fürstenfeldbruck und 1. Vorsitzende der inzwischen gegründeten Dorfgemeinschaft e.V., Stefan Zöllner, sollte „die Kohlen aus dem Feuer holen“. Die Nominierung der Bewerber und Bewerberinnen für sämtliche Mandate fand am Montag, 7. Januar 2002 erneut im Gasthof Drexl statt. Unter Leitung des Landratskandidaten der Unabhängigen Bürgervereinigungen des Landkreises Fürstenfeldbruck (UBV) Erich Löfflath, komplettierte die Dorfgemeinschaft ihre 16 Namen umfassende Liste für den Gemeinderatswahlvorschlag. Mit einem einstimmigen Votum schickte sie Stefan Zöllner ins Rennen um den Bürgermeisterposten. Der Öffentlichkeit wurde ein umfangreiches Wahlprogramm mit den Schwerpunkten Bürgernähe, Jugend-Familie-Senioren, Gesundheit, Umwelt, Kultur und Wirtschaft präsentiert. Am Sonntag, 3. März um 8 Uhr öffneten die Wahllokale in Türkenfeld und Zankenhausen und hinterließen nach 10 Stunden Abstimmzeit einen eindeutigen Gewinner: Die Dorfgemeinschaft hatte als einzige der 4 Gruppieren/Parteien ihren Stimmanteil vergrößert, CSU, SPD und FW hinter sich gelassen und mit 29,13 % die Gemeinderatswahl sensationell gewonnen! Als stärkste Kraft erhielt die

DG gegenüber 1996 drei Mandate mehr und damit 5 Sitze im neuen Gemeinderat! Bei der Abstimmung über das künftige Gemeindeoberhaupt schnitt Zöllner ebenfalls sehr gut ab: Er überrundete den erfahrenen Mitbewerber Pius Keller und stand für eine zweite Runde mit dem Amtsinhaber Georg Klaß „im Ring". Sehr erstaunlich angesichts der erfolgreichen Bemühungen der Konkurrenten, Zöllner keine Plattform in der Öffentlichkeit zu bieten: Eine von Brucker Forum und Evangelischen Erwachsenenbildung geplante Podiumsdiskussion zur Bürgermeisterwahl kam wegen Desinteresse der Politprofis nicht zu Stande!

In der Stichwahl zwei Wochen später setzte sich schließlich der Amtsinhaber mit 60,28 % (1006) zu 39,72 % (663) durch. Die örtliche CSU hatte zuvor eine Wahlempfehlung zugunsten des FW-Kandidaten ausgesprochen. Dem frisch gebackenen Gemeinderat Zöllner war dann offensichtlich doch die Puste kurz vor dem Ziel ausgegangen…

Wahlvorschlag	%	Mandate
CSU	28,40	5
SPD	15,03	2
Dorfgemeinschaft	29,44	5
Freie Wähler	27,13	4

Wahlberechtigte	2.450
Wahlbeteiligung	73,80 %

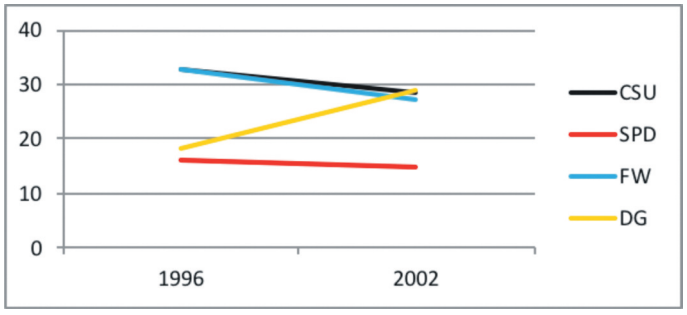


Tabelle 1: Gemeinderatswahlen 1996 und 2002

„Aller guten Dinge sind drei!" (Wahlen 2008)

Die Vorzeichen für eine Wiederholung des sensationellen Ergebnisses von 2002 standen nicht gut: Ende August 2005 hatte Hildegard Deutsch ihr Mandat zurückgegeben, weil ein Umzug der überaus beliebten Dorfapothekerin nach Egling/Paar anstand. Irene Schmitt, Gymnasiallehrerin und Ehefrau von Valentin Schmitt, rückte nach und vertrat die DG bis zum Ende der Wahlperiode blendend. Auch Tanja Frei hatte mit ihrer Familie bedauerlicherweise Türkenfeld verlassen und in Hamburg eine neue Bleibe gefunden. Sonja Staffler übernahm im Juli 2003 ihr Mandat und setzte sich ebenfalls erfolgreich für die Ziele der DG ein. Weder Schmitt noch Staffler standen für eine Wiederwahl zur Verfügung. Erfreulicherweise sprang unser allseits bekannter „Dorfmusiker" Valentin Schmitt in die

Bresche und holte am 02.03.2008 auf Anhieb das Mandat. Anita Sellner wiederholte erneut ihren Wahlerfolg von '96 und '02 und begleitete Robert Müller und Stefan Zöllner in die neue Wahlperiode. Die DG verlor 3 % und 1 Mandat. Die CSU erzielte dank Pius Keller, der auch als Bürgermeisterkandidat antrat, mit über 35 % ein sehr gutes Ergebnis. Der Wahlwettbewerb ums höchste Amt in unserer Gemeinde ging auch dieses Mal in eine zweite Runde: Keller und Zöllner ließen mit 48,6 % bzw. 25,9 % Günter Hohenleitner (Freie Wähler), der auf 25,6 % der Wählerstimmen kam, hinter sich. Erneut hatte aber unser Kandidat bei der Stichwahl zwei Wochen später das Nachsehen: Mit 67,71 % zu 32,29 % ging das Rennen recht eindeutig für Pius Keller aus.

Wahlvorschlag	%	Mandate
CSU	35,35	6
SPD	12,26	2
Dorfgemeinschaft	26,01	4
Freie Wähler	26,38	4

Wahlberechtigte	2.739
Wahlbeteiligung	73,31 %

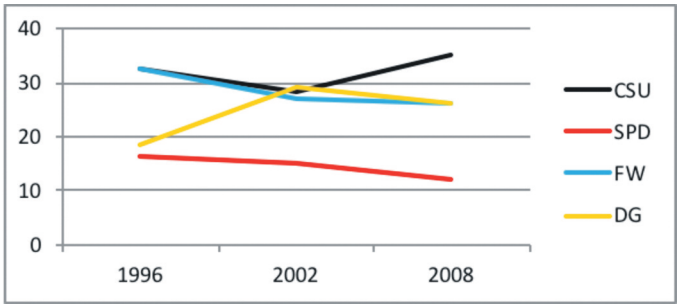


Tabelle 2: Gemeinderatswahlen 1996 bis 2008

„Einmal ist nicht immer, zweimal ist schon schlimmer, dreimal ist nicht wohlgetan, viermal fängt die Sünd' an!" - Von wegen! (Wahlen 2014)

Die Auseinandersetzung über die Ansiedlung eines zweiten Lebensmittelmarktes am östlichen Ortsrand zog sich beinahe über die gesamte Wahlperiode 2008 bis 2014 und hielt die Türkenfelder Bürgerschaft und den Gemeinderat in Atem. Die Auseinandersetzung fand ihren Höhepunkt in zwei Bürgerentscheiden, deren Fragestellung am 21.11.2010 zur Abstimmung stand. Die Wahlberechtigten entschieden sich letztendlich im Sinne des Antragsstellers, der den Bau des Supermarktes im Bereich der Schule anstrebte. Angesichts der anhaltenden Diskussion über die Eignung des Standortes verabschiedeten sich die Verantwortlichen der Handelsgesellschaft dennoch im Mai 2011 von ihrem Vorhaben. Kurz zuvor gründeten mehrere engagierte Türkenfelder mit großer Unterstützung aus der Bevölkerung den „Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e.V." Die grundsätzliche Frage nach der künftigen Gestaltung unseres Ortes und die Entscheidung des Gemeinderates, eine Dorferneuerung im Altdorf durchzuführen, beeinflusste mit Sicherheit auch die Kommunalwahl 2014.
Nach sinkendem Zuspruch bei den vergangenen Wahlen verzichtete die örtliche SPD auf die Aufstellung einer neuerlichen Kandidatenliste.
Mit einem neuen Team und einigen hoffnungsvollen Nachwuchskräften trat die DG mit Sabeeka Gangjee-Well auf Platz 1 der Gemeinderatsbewerberliste zur Wahl am 16.03.2014 an. CSU, FW und DG konnten ihre Stimmenanteile vergrößern. Bei der Mandatsverteilung profitierten allerdings nur die DG und die Freien Wähler (jeweils plus 1 Sitz) vom „Ausstieg" der SPD. Sabeeka Gangjee-Well, Valentin Schmitt, Gerhard Müller, Robert Müller und Stefan Zöllner zogen ins Ratsgremium ein.
Eine Bewerberin/Ein Bewerber fürs Bürgermeisteramt fand sich im Vorfeld leider nicht in den DG-Reihen. So konnte sich der einzige Kandidat, Pius Keller, über einen Stimmanteil von 78,29 % und seine Wiederwahl freuen.

Wahlvorschlag	%	Mandate
CSU	40,39	6
Dorfgemeinschaft	28,52	5
Freie Wähler	31,09	5

Wahlberechtigte	2.974
Wahlbeteiligung	64,02 %

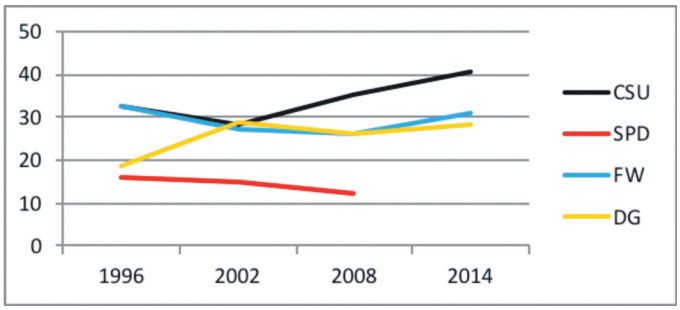


Tabelle 3: Gemeinderatswahlen 1996 bis 2014

Nicht jeder betrachtete die Arbeit der neuen politischen Gruppierung in der Gemeinde mit Wohlwollen. Der unten abgebildete Anschlag prangte in der Osternacht 2001 an der Kirchentür. In seinem Text bezieht sich der anonyme Autor offensichtlich auf die Diskussion über einen gefällten Birnbaum, der früher zwischen den Anwesen Linsenmann und Wölfel stand.

Sicherlich ist die schweigende Mehrheit im Ort

DIE ECHTE TÜRKENFELDER DORFGEMEINSCHAFT

Ganz bestimmt besteht eine Dorfgemeinschaft nicht aus einem kleinen Häufchen Menschen, die sich dazu selbst ernannt haben, und nun auch noch einen seltsamen und schrägen Wahlkampf führen möchten.

Eine Dorfgemeinschaft ist eine über 1250 Jahre hin gewachsene Struktur, und kein in wenigen Jahren zusammengewürfelter Haufen von gelangweilten Zuagroaßt´n (Neubürgern), Extremisten, Pseudopolitikern, Geschäftemachern, möchte gern Umweltaktivisten, „Hirschbauern“ und anderen Wichtigmachern!

Liebe Dorfgemeinschaft (Partei): Auch wenn man euren geliebten „Dorftreffpunkt“ den Birnbaum umgesägt hat, das Linsemannhaus nicht in eurem Sinn belegt und man die Dorfinternetsite nicht nach eueren Wünschen designt, so bleibt doch trotzdem auf dem Boden. Kümmert euch lieber um die wirklich wichtigen Dinge in unserem Dorf, und ändert euch schnell, den der ganze Landkreis lacht bereits über Türkenfeld und seine Dorfgemeinschaft !

Bekanntmachung:

Am 16.04.2001 um 8.00Uhr wird in der Geltendorferstr. 11 ein neuer Birnbaum gepflanzt.!
Um zahlreiches erscheinen wird gebeten!
Für Ihr leibliches Wohl ist gesorgt!

Der Arbeitskreis Verkehrsberuhigung - die Eltern von Dolly

„Jedes Mal erschrecke ich und bremse, wenn ich nach Türkenfeld fahre und denke, mir läuft ein Schaf ins Auto.“ So der aufgeregte Ausruf einer Bekannten.

Genau das war unsere Absicht, als wir 2002 im Arbeitskreis Dorfgestaltung und Verkehrsberuhigung Ideen gesammelt und ausgearbeitet haben. Die tollsten waren sicherlich das Windrad von Andreas Schlögl am Schulwegerl und unsere Dolly!

Gebaut aus Baustahl, Hasengitter, Beton und Farbe sollte sie der Anfang einer ganzen Herde sein.
Leider fiel sie schon am zweiten Tag unbekanntem Vandalismus zum Opfer. Nach mehrmaligem Ausbessern leistete Dolly viele Jahre gute Arbeit, freundlicherweise geduldet von der Firma Eberl und kurz vor Ende ihres Daseins liebevoll mit Flügeln versehen!

Die zwei “Hexen” im Gemeinderat

Aus heutiger Sicht ist es kaum vorstellbar, dass vor etwas über 20 Jahren in Türkenfeld noch keine Frauen im Gemeinderat vertreten waren. Erst durch die Gründung der Dorfgemeinschaft (DG) und die Wahl im Jahr 1996 schafften es zwei Frauen in den Gemeinderat. Das war manchen so unheimlich, dass man sie als die zwei Hexen im Gemeinderat bezeichnete.
Nachfolgend lesen Sie ein Interview mit Hildegard Deutsch und Anita Sellner. Sie waren die ersten Gemeinderätinnen in Türkenfeld, beide Kandidatinnen der Dorfgemeinschaft.

Wie sind Sie zur DG gekommen?

H.D.: Ich bin eigentlich überhaupt nicht politisch. Bei mir war es nur aus Gefälligkeit für Robert Dengler. Ich wollte nur auf den letzten Listenplatz, damit nichts passieren kann.

A.S.: Ich hatte gute Kontakte zum Bund Naturschutz. Hans Aigner sprach mich direkt an und war der Meinung, dass eine Frau im GR wichtig wäre. Und sie sollte am besten gleich auf dem ersten Listenplatz stehen.

Was hat Sie bewogen als Gemeinderätin für die DG zu kandidieren?

A.S.: Mir war es wichtig, den grünen Gedanken und endlich auch Frauen in den Gemeinderat zu bringen. Bei den Freien Wählern hatten Frauen keine Chance. Sie wurden auf die letzten Plätze gesetzt.

Frau Deutsch, Sie standen auf dem letzten Listenplatz. Sie haben die meisten Stimmen bekommen, mehr als der Vorsitzende. Wie haben Sie das überwältigende Ergebnis aufgenommen?

H.D.: Die Nachricht hat mich erst nach der Rückkehr von einer großen Reise erreicht. Ich dachte damals, ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn. Und wenn ich gewählt worden bin, dann nehme ich die Verantwortung auch an, drücken wollte ich mich nicht.

Frau Sellner, haben Sie mit einem Sitz im GR gerechnet?

A.S.: Ja, schon. Wir haben es ausgerechnet. Bei einer neuen Gruppierung kommt nach dem Wahlrecht mindestens einer rein.

Haben Sie vorher GR-Sitzungen erlebt und wussten Sie, was da auf Sie zukommen wird.

A.S.: Nein, wussten wir nicht. Wir waren vollkommen unbeleckt. Frau Deutsch hat zuerst Herrn Wölfel angerufen und gefragt, ob er das gut findet, dass sie jetzt im Gemeinderat sei.

Konnten Sie sich Ihr Ressort aussuchen oder wurde Ihnen das zugeordnet?

H.D.: Durch meinen Beruf als Apothekerin wurde mir das soziale Thema vorgeschlagen.
A.S.: Ich konnte mir das Thema Ortsgestaltung aussuchen.

War der Umgang Ihnen gegenüber zu Beginn Ihrer GR-Tätigkeit respektvoll?

H.D.: Ich kann mich nicht beklagen. Bei mir haben sie doch wohl etwas mehr Rücksicht genommen. Ich habe auch nicht so viel gekontert wie Anita.
A.S.: Ich habe es nicht so schlimm empfunden und es mehr sportlich gesehen, denn ich kannte sie ja alle von anderen Bereichen her. Entweder waren es Väter von Freundinnen oder Nachbarn. Wenn die mich angegangen sind, habe ich gekontert. Aber es war schon respektlos, wenn ich von einem Gemeinderat nicht einmal beim Namen genannt wurde, sondern nur als „die Frau da“…

Hat sich die Gesprächskultur im Laufe Ihrer Tätigkeit verändert?

A.S.: Ein bisschen hat es sich schon verändert. Bei mir wurde anfangs ständig dazwischen gequasselt. Einmal habe ich das auch gemacht, da wurde ich sofort vom Bürgermeister verwarnt.
H.D.: Ich musste schmunzeln, als die Männer sagten: „Kindergartenplätze brauchen wir nicht, denn Frauen gehören an den Herd.“ Erst nach zwei Legislaturperioden wuchs bei manchen die Einsicht.

Hatten Sie den Eindruck, dass Ihre Meinung genauso ernstgenommen wurde wie die Ihrer männlichen Kollegen?

A.S.: Nein, nie! Es war oft so, wenn wir was gesagt haben, galt es zunächst nichts. Erst wenn es dann ein anderer gesagt hatte, war es plötzlich was. Gleichgewichtet wurde unsere Meinung nicht.
H.D.: Es war auch oft so, dass die anderen sich vorher abgesprochen hatten. Gegen diese Absprachen hatte man keine Chance.

Was sind Ihre positiven Erinnerungen?

H.D.: Ein Highlight war die 1.250 Jahrfeier. Denn die Vorbereitungen haben wirklich alle zusammen gemacht und nicht jede Gruppierung hat für sich beraten. Positiv in Erinnerung habe ich auch die besondere Zusammenarbeit mit Dieter Hess in dieser Zeit und sein Angebot: „Frau Deutsch kann ich Ihnen helfen?"
A.S.: Das Zusammensein nach den GR-Sitzungen beim Drexl. Das war nett! Ich war eigentlich dabei, damit sie über mich nicht schlecht reden konnten. Das war auch ein Spaß! Da haben wir wieder einiges ins Lot gebracht und ich konnte mir ein gewisses Ansehen erwerben.

Was war Ihr erster Erfolg?

A.S.: In der zweiten Periode, die Frageviertelstunde. Nach langen Diskussionen wurde endlich ein Geschwindigkeitsmessgerät angeschafft. Das war sicher ein Erfolg der Dorfgemeinschaft.
Das Motto der DG heißt: Demokratie mitgestalten. Wie haben Sie es geschafft, die Frageviertelstunde vor jeder GR-Sitzung, die inzwischen selbstverständlich geworden ist, durchzusetzen?

H.D.: In der ersten Periode noch nicht. Erst in der zweiten, da waren wir dann zu fünft. (Anm. d. Redaktion: Bei der Wahl 2002 gewann die DG fünf Sitze.)

Worüber haben Sie sich am meisten geärgert?

H.D.: Es ging um die Sendemasten. Die Leute, mit denen wir gesprochen haben, waren alle eher pro Sendemasten. Ich habe in der Sitzung dafür gestimmt und wurde am nächsten Tag von einem Mitglied der DG sehr aggressiv angesprochen. Danach hatte ich Schuldgefühle.
A.S.: Ich erinnere mich noch an eine Sitzung im Hartlsaal. Da ging es ziemlich heftig zu, nachdem ich gesagt hatte: „Ich glaube ihr versteht mich nicht." Das wurde von einigen Gemeinderatskollegen als Unverschämtheit empfunden und als Behauptung sie seien blöd.
H.D.: Beim Thema EDEKA sagte ein junges CSU-Mitglied zu mir: „Ich weiß, dass dein Mann anders denkt. Wie kannst du anderer Meinung sein?".

Wie sehen Sie heute Ihre Jahre im Gemeinderat?

A.S.: Ich habe unheimlich viel gelernt, vor allem über Straßenbau.
H.D.: Es war keine verlorene Zeit. Man gewann an Menschenkenntnis.

Frau Deutsch schied nach neun Jahren wegen ihres Umzugs nach Egling aus dem Gemeinderat aus. Frau Sellner beendete nach 15 Jahren ihr Gemeinderatstätigkeit.

Das Interview führten Gerda Böser und Gabriele Klöckler

"Wahlwerbung mit Kind und Kegel"

Unsere Frauen im Gemeinderat

Hildegard Deutsch
Mai 1996 - August 2005

Anita Sellner
Mai 1996 - Dezember 2011

Tanja Frei
Mai 2002 - Juni 2003

Sonja Staffler
Juli 2003 - April 2008

Irene Schmitt
September 2005 - April 2008

Anni Prummer
Januar 2012 - April 2014

Eine Frau bringt sich ein - und hält Wort

Sabeeka Gangjee-Well
Gemeinderätin seit Mai 2014

Sabeeka Gangjee-Well zog 2014 für die Dorfgemeinschaft in den Gemeinderat ein. Seit 1990 wohnt sie in Zankenhausen, seit mehr als 7 Jahren engagiert sie sich als Vorstand des Bürgervereins Türkenfeld vor allem für die Dorfentwicklung. Engagiert sein heißt bei ihr: mitdenken, kritisch nachfragen, sich informieren, wenn nötig mit der dazugehörigen Hartnäckigkeit. Entscheidungen des Gemeinderates sollen ihrer Meinung nach so transparent wie nur irgendwie möglich gefällt werden. Sie lebt überzeugend demokratische Tugenden, ist zweifellos bisweilen unbequem. Ihre offene, klare Art, Widersprüche zu benennen, wird von manchem Gemeinderat mitunter als ungemütlich, von vielen Bürgern aber als belebend und bürgernah empfunden.

Was will sie erreichen?

Sie möchte die Chancen der Dorfentwicklung nutzen, die Lebensqualität auch älterer Mitbürger unterstützen, Bürger stärker in Entscheidungsprozesse der Gemeinde einbinden, die Kommunalpolitik offener gestalten.

Was wurde bereits daraus?

Hartnäckig plädierte Sabeeka Gangjee-Well mit allen Vertretern der Dorfgemeinschaft bei der Aufstellung des Flächennutzungsplans dafür, dass dessen Gestaltung vorausschauend und nutzbringend für die Gemeinde und die Türkenfelder Bevölkerung betrieben wird, dass Baulandausweisungen nach Regeln und offenen Absprachen und nicht nach den Interessen Einzelner getroffen werden. Beim Thema Betreutes Wohnen empfahl sie seniorengerechte Wohnungen, die mehr als barrierefreie Räume sein sollen und plädiert zudem für einen Seniorenbeirat. Mehrere Vorstöße, Gemeinderatssitzungen für Zuhörer interessanter und verständlicher zu machen, indem Sitzungsunterlagen öffentlich ausgelegt werden, führten schließlich zur einstimmigen Umsetzung durch den Gemeinderat. Außerdem erreichte sie als Verwaltungsrätin des Kommunalunternehmens EVBT eine Aufarbeitung der schwierigen finanziellen Situation, in der sich die Gemeinde als Besitzer des gemeindeeigenen Glasfasernetzes derzeit befindet. Auf ihr Betreiben hin wurden fachkundige Bürger in den Verwaltungsrat aufgenommen, die sich berufsbedingt bei finanziellen oder technischen Themen und Problemen auskennen.

Sabeeka Gangjee-Well ist Referentin für Soziales, Familie & Senioren, vor allem aber ist sie eine engagierte Demokratin. In dieser Funktion ist sie – dem Auftrag der Wähler entsprechend – unbequem und kritisch-gestaltend. Mit Herzblut.

Beate Pohlmann-Burak

Wir waren dabei ...

... als Drescher-Gruppe bei der 1250-Jahr Feier 1999

... beim 40. Priesterjubiläum von Pfarrer Kapfer 2004

... beim Türkenfelder Fischerstechen

... bei der Anti-Atom-Demo 2010

Das Linsenmannhaus – ein Erfolg für die Bürgerbeteiligung?

Der Kauf

Im Jahre 1997 nutzte die Gemeinde die Gelegenheit und erwarb für 900.000,- DM das Linsenmann-Anwesen. Sicherlich war es eine gute Entscheidung, dieses zentrale Grundstück in Türkenfeld für die Allgemeinheit zu sichern.

Ideen werden gesucht

„Nun haben wir es und müssen etwas daraus machen." Unter dieser Prämisse ruft Bürgermeister Georg Klaß im Herbst 1997 im Mitteilungsblatt die Bürger dazu auf, Ideen für die zukünftige Nutzung des Grundstückes und der Gebäude einzubringen. Entsprechend ihrem Selbstverständnis macht sich die DG sofort daran, unter Einbeziehung von Sozialdienst und Pfarrer Kapfer Vorschläge für betreute Seniorenwohnungen zu erarbeiten. Durch eine private Finanzierung soll die Gemeinde finaziell nicht belastet werden. Im Dezember 1997 wurde das Konzept Bgm. Klaß im persönlichen Gespräch vorgestellt und anschließend dem Gemeinderat schriftlich übermittelt.

Beratungen im stillen Kämmerlein

Nun geschieht etwas Seltsames. Die Vorschläge der DG werden nicht wie erwartet öffentlich im Gemeinderat diskutiert. Es gibt auch keinerlei Rückmeldung des Bürgermeisters zu unseren Ideen. Stattdessen erfolgt am 05.01.1998 im stillen Kämmerlein eine nichtöffentliche Beratung und schließlich am 19.01.1998 wieder in nichtöffentlicher Sitzung ein Beschluss, der eine vollständige Nutzung zur Vermietung von Wohnungen und Gewerbeflächen vorsieht. Erst im April 1998 erhielten wir nach schriftlicher Nachfrage beim Bürgermeister eine Antwort aus der hervorging, dass der Gemeinderat bereits im Januar in nichtöffentlicher Sitzung über das Thema beraten und eine Renovierung und gewerbliche Nutzung inkl. Planungsauftrag an den Architekten beschlossen hatte.

Das erste Bürgerbegehren in Türkenfeld

Damit war es zum ersten Mal in Türkenfeld an der Zeit, das im Jahr 1995 mit Hilfe des Volksbegehrens „Mehr Demokratie in Bayern" eingeführte Instrument des Bürgerbegehrens anzuwenden. Am 13.12.1998 startete die DG die Vorbereitungen, formulierte die Fragestellung für einen Bürgerentscheid und begann Unterschriften zu sammeln. Tanja Frei, Gerhard Müller und Stefan Zöllner stellten sich als offizielle Vertreter des Begehrens zur Verfügung. Innerhalb kürzester Zeit waren die benötigten Unterschriften zusammen und wurden am 30.12.1998 an den Bürgermeister übergeben. Er konterte am 08.02.1999 mit einem Ratsbegehren.
Gegenüber standen sich nun „Abbruch mit anschließender ungebundener Neuplanung" und „Sanierung zur gewerblichen Nutzung".

Rücknahme des Begehrens im Vertrauen auf den Arbeitskreis

Das Bürgerbegehren hatte eine beachtliche Diskussion entfacht und den Ort in zwei Lager gespalten. Nun zog Bürgermeister Georg Klaß den Vorschlag eines Arbeitskreises aus dem Ärmel. Obwohl die Verantwortlichen große Bedenken hegten, es könnte sich nur um ein taktisches Manöver handeln – was es letztendlich auch war – überwog doch die Hoffnung, ein Arbeitskreis mit der Beteiligung von interessierten Bürgern könnte eine neue Ära in der politischen Entscheidungsfindung des Dorfes einläuten.

Ergebnisse des Arbeitskreises vom Gemeinderat konterkariert

In 6 Sitzungen berieten ca. 25 Bürgerinnen und Bürger unter Leitung eines externen Moderators und legten dem Gemeinderat, der natürlich auch im Arbeitskreis vertreten war und dessen Ergebnisse mit erarbeitet hatte, ein Ergebnis zur Entscheidung vor. Und es kam wie von einigen befürchtet: Der Gemeinderat beschloss mit seiner damaligen Mehrheit aus CSU, SPD und FW ein Nutzungskonzept, das einen Großteil der Ideen des Arbeitskreises verwarf. Einzig der Linsenmannsaal verblieb als Möglichkeit einer Nutzung für die Allgemeinheit.

Fazit knapp 20 Jahre später - ein halbwegs gutes Ergebnis mit Luft nach oben

Finanziell war das Projekt eine totale Fehleinschätzung. Unsere Devise war immer: „Ein Neubau kostet genauso viel wie die Sanierung, man ist aber viel flexibler in der Nutzung“. Der Bürgermeister hielt dem die wesentlich günstigere „Kalkulation der Experten“ in Höhe von 1,4 Mio. für die Sanierung entgegen. Letzendlich wurden daraus 2,4 Mio., die bisher maximal zur Hälfte durch Mieteinnahmen amortisiert wurden.
Optisch ist das Haus gelungen saniert worden und fügt sich hervorragend mit dem kleinen Platz, der zum Schloss hin geschaffen wurde, in die Ortsmitte ein. Dies wäre allerdings auch mit einem Neubau möglich gewesen.
Eine Diskussion und Beschlussfassung in nichtöffentlicher Sitzung zu einem so wichtigen Thema im Ort wäre heute nicht mehr denkbar. Sicherlich auch ein Verdienst der jahrelangen Arbeit der DG.
Das vorsichtig positive Fazit: Der aktuelle Gemeinderat steht heute zu einer öffentlichen, kulturellen Nutzung des Linsenmannsaales. Und mit dem neuen Bioladen gibt es zumindest ein Lebensmittelgeschäft im Ortskern, um die Bürger zu versorgen und die Dorfmitte zu beleben.

Gerhard Müller

Einsam und verlassen, so sah der Linsenmannsaal lange aus....

… und gefüllt mit Konzertbesuchern. So wird es hoffentlich bald wieder sein.

Linsenmann für Jedermann

Die endlose Ballade um einen Bürgersaal

In Türkenfeld fing alles an
mit dem Erhalt des Linsenmann-
anwesens und mit der Idee:
„ein Bürgersaal“ - Juchhe!
Die Renovierung doch wurd‘ teuer
- ist doch unser aller Steuer –
Deshalb dachte die Verwaltung
wegen einer Top-Haushaltung
muss man Räume doch vermieten,
nur so steigern sich Renditen.
Und es trat der Glücksfall ein,
dass ein Bürger gleich sprang ein:
Flugs hat er den Saal gepachtet
und Kultur ins Dorf gefrachtet.
Ja mancher Bürger war erstaunt:
In Türkenfeld gab’s neuen Sound. .
Dieser aber passt‘ nicht allen
- Kunst muss ja nicht jedem g’fallen –
Deshalb mehrten sich die Klagen,
und dem Mut folgte Verzagen.
So wurd’s schließlich ruhig im Saal
und wiederum stand es zur Wahl:
Linsenmann für Jedermann
oder gut vermieten, so man kann.
Im G’meinderat wird abgestimmt,
Kultur dort aber nicht gewinnt.
Der Saal heißt nunmehr frech „Büro“
für ´ne Versicherung und so,
die zahlt doch sicher volle Miete
und es ist ruhig in Dorfes Mitte.
Doch bescherten die Bewerber
der Gemeinde wieder Ärger:
Denn trotz guter Referenzen
ließen sie den Mietzoll schlenzen
und statt heiß ersehnter Gelder
steh’n im Haushalt leere Felder.
Entnervt von solchen Insolvenzen
suchte man nach Konsequenzen:
Der Saal als Asylantenheim
- das Landratsamt zahlt sicher ein.

Moral mit Mammon zu verbinden,
das fördert doch das Wohlbefinden.
Schon die Planung wurde teuer,
dann kam’s große Ungeheuer:
Der Brandschutz machte schon im Vorfeld
schnell Schluss mit Plan „sicheres Mietgeld“.
Und nach all den fiesen Pleiten
der G’meinderat wollt‘ nicht mehr streiten,
und ganz ohne großen Jammer
kam hinein die Kleiderkammer,
gedacht für Leut‘ mit Migration,
doch die hatten Vieles schon.
Deshalb wuchs die Kleidermasse,
leer war nur die Spendenkasse.
Plötzlich aber hieß es dann:
Linsenmann für Jedermann.
Reichlich Geld war in den Kassen,
somit konnte man es lassen
mit Mietzinsen zu jonglieren,
und so konnte es passieren,
dass „SOMALI“ fröhlich startet
- keiner hat das so erwartet – .
Matineen am Sonntagmorgen
sollten für Kultur nun sorgen.
Doch das Ende nahte jäh:
Nach der zweiten Matinee
sorgt das große Schreckgespenst
(die Verwaltung kennt es längst)
namens Brandschutz für Verdruss,
macht dem Kulturtreiben Schluss.
Doch wenn der deutsche Amtmann,
gründlich aber langsam
die Akten in die Hand nimmt,
vergeht die Zeit geschwind,
und keinen wundert es dann mehr,
dass der schöne Saal steht leer.
Und wie beim Flughafen Berlin
zieht sich die Sache endlos hin,
und jeder Bürger weiß Bescheid:
„Mia san no ned so weit!“

Valentin Schmitt

Kann (und darf) Musik politisch sein?

Diese Frage beherrscht nicht erst heute die Gemüter von Musikschaffenden und Musikhörern. Die emotionale Wirkung von Musik ist ja hinlänglich bekannt, problematisch wird es, wenn sich Musik für politische Ideologien stark macht: so nutzen Nationalhymnen, Propagandalieder bis hin zum Protestlied die emphatische Wirkung von Musik. Manchmal kann Musik natürlich nur die Aufmerksamkeit auf gesellschaftlich und politische Themen wecken, das Schöne (Musik) mit dem Nützlichen (politische Information) verbinden, vor allem wenn der Humor dabei nicht zu kurz kommt (Satire). In diesem Sinn entsprangen in den letzten 20 Jahren die sog. „Heimatlieder" aus meiner Feder, die zu gegebenen Anlässen bei öffentlichen Veranstaltungen vorgetragen wurden. Dabei waren die inhaltlichen Schwerpunkte stets der aktuellen Dorfszenerie entnommen und das Verhältnis von unterhaltendem Humor und kritischer Information oft recht unterschiedlich. Einige Lieder wurden regelrechte Schlager („Unser Wertstoffhof"), andere verschwanden bald wieder im Archiv, weil sie von den aktuellen Entwicklungen überholt wurden („Koan Sendemasten mog i ned"), wieder andere sind immer noch aktuell („ Hoam nach Türkenfeld","O weh Ökumene") und schreckten auch nicht vor eigener Parteikritik zurück („Mir san no ned so weit"), das bei einer DG-Wahlinformationsveranstaltung im Jahr 2014 vorgetragen wurde und hier in voller Länge abgedruckt ist:

Valentin Schmitt

Mosaik – Die Dorfgemeinschaft präsentiert Musik aus Türkenfeld

Kulturelle und musikalische Highlights werden üblicherweise eher in der Metropole als in der Provinz vermutet. Höchste Zeit, dies zu ändern, dachten sich Stefan Zöllner und die Dorfgemeinschaft und starteten 1999 zusammen mit dem Künstlerpaar Karpati unter dem treffenden Slogan „Mosaik" ein Feuerwerk Türkenfelder Künstler. Der Biergarten Eisenreich bildete das passende Ensemble für den Beinamen: Türkenfelder Sommerausklang, der Blues, Pop, Rock, Chanson, Musical und Jazz vom Feinsten bot. Die erste Veranstaltung muss lt. den Presseartikeln wie eine Bombe eingeschlagen haben, deren Druckwellen sogar die Verantwortlichen für den Tassilo-Preis aufhorchen ließ. So entdeckte die SZ in Türkenfeld eine „ungeheuer vielfältige Palette an musikalischen Ausdrucksformen". Und der Kreisbote attestierte der Veranstaltung ein „weit über die Region hinausreichendes Potential".

Beflügelt von diesem Erfolg wurde die Veranstaltung für den 16.9. des Folgejahres neu angesetzt. Leider scheint der Wettergott anderer Meinung gewesen zu sein, das Festival wurde wegen schlechten Wetters abgesagt. Aber bekanntlich sind ja aller guten Dinge drei, daher wurde für den 14.9.2001 die 3. Auflage des Musikfests geplant. Auch 9/11 führte nicht zur Absage, im Gegenteil: in einer Presseerklärung teilten die Veranstalter mit, dass Musik in solchen Zeiten durchaus Trost spenden kann und überließen den Künstlern die angemessene Gestaltung ihrer Auftritte in eigener Verantwortung. Diesmal hatte die Dorfgemeinschaft für wetterbedingte Überraschungen einen Plan B, der auch prompt benötigt wurde. So fand das Musikfest nicht im Biergarten Eisenreich statt, sondern wurde kurzfristig zum Gasthof Hartl verlegt. Der Ansatz, über die Veranstaltung auch die Dorfjugend für Türkenfelder Kultur zu begeistern wurde zwar nicht ganz erfüllt, wie die Pressebilder zeigen. Aber das Musikfest mit „Kindergeburtstagsatmosphäre" (FFB Tagblatt) scheint das anwesende Publikum mit seiner Vielfalt wieder begeistert zu haben. So äußerte sich zumindestens die Lokalpresse. Bleibt zu hoffen, dass „Mosaik 4.0" ebenso erfolgreich wird.

Tom König

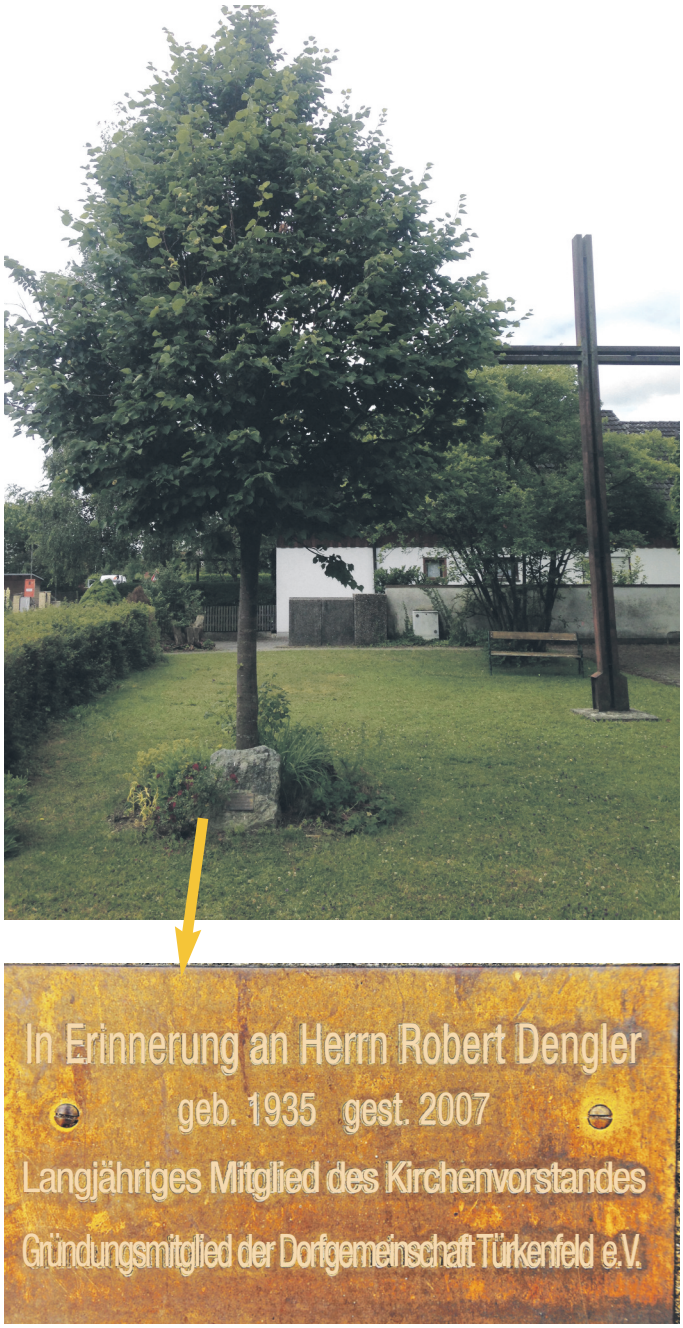
Wachsen und wachsen lassen

Für eine politische Gruppierung, die sich zu Wahlen stellt, ist es natürlich ein Ziel der Dorfgemeinschaft zu wachsen und möglichst viele Gemeinderäte zu stellen. Diesen Drang zum Wachsen symbolisieren die beiden Bäume, die von der Dorfgemeinschaft gepflanzt wurden. Der erste war eine Kastanie, die eine Lücke schloss in der Reihe der stattlichen Bäume entlang des Dorfweihers. Im März 2007 trafen sich ein knappes Dutzend Helfer, die den jungen Baum in eine großzügig ausgehobene Grube setzten.

Tatkräftige bei der Einpflanzung im März 2007

Gedeiht prächtig: Die Kastanie heute - 2018

Im Mai 2010 wurde eine Gedenklinde für Robert Dengler an der evangelischen Kirche gepflanzt. Er war maßgebliche treibende Kraft bei der Gründung der Dorfgemeinschaft, dabei aber immer ein Suchender nach Ausgleich zwischen gegenläufigen Meinungen.



Langsam wird es wohl Zeit, wieder einen Baum zu pflanzen. Genauso wie es an der Zeit ist, neue Gesichter zu finden, die unsere Dorfgemeinschaft in die Zukunft wachsen lassen.

Gerhard Müller

Kinderfasching „wiederbelebt“

So. 27. Jan. '08, Gasth. Hartl

Türkenfelder Dorffasching

14–17 Uhr: (Saal) **Kinderball** mit lustigen Spielen, Luftballonwettbewerb

15–18 Uhr: (Wirtsstube) **Faschingsnachmittag** für die Älteren, Musikalische Unterhaltung mit Erwin Hirt

18 Uhr: (Bar) **Partystimmung für die Jugend**

18 Uhr: (Saal) **Mr. Zig Zag and Band**

Eintritt frei!

Veranstalter: Dorfgemeinschaft Türkenfeld

Die wilde Zeit des Faschings wie in den 80er Jahren mit Bällen im Hartlsaal an jedem Wochenende war nach der Jahrtausendwende ein wenig eingeschlafen. Auch der Kinderball war im Laufe der Zeit verlorengegangen. So lud die Dorfgemeinschaft Türkenfeld am 27. Januar 2008 zum „Türkenfelder Dorffasching" in den Gasthof Hartl ein. Die Veranstaltung war als „Anschubser" gedacht. Dankenswerterweise wurde dieser vom Kinder- und Jugendförderverein aufgegriffen, der den Kinderfasching bis heute organisiert.

Unsere verstorbenen Vereinsmitglieder sind nicht vergessen. Lesen Sie hier Auszüge aus den Nachrufen.

„Kurz vor seinem 72. Geburtstag verstarb Robert Dengler. Er engagierte sich jahrelang im Rahmen des bürgerlichen Engagements in der Dorfgemeinschaft Türkenfeld und setzte sich dabei mit viel Energie für deren Vorhaben ein. Die Gründung unserer politischen Organisation gestaltete Robert 1996 maßgeblich mit. Ebenso lag ihm die Vereinsgründung 1998 sehr am Herzen.
Robert verfolgte unsere Ziele mit großem Eifer und dem notwendigen Maß an Hartnäckigkeit, war aber dennoch stets um einen gangbaren Kompromiss bemüht. Im gemeinsamen Wirken begegnete er uns bescheiden, freundlich und sehr warmherzig. Uns alle faszinierte er in seinem Fleiß, auf seiner ständigen Suche nach neuen Herausforderungen und in seinem großen Bemühen um den Schutz unserer gemeinsamen Mitwelt."

„Peter Müller hat sich aktiv für die Ziele der Dorfgemeinschaft Türkenfeld eingesetzt. Stets hilfsbereit, hart um die Sache kämpfend, dabei ehrlich, grodraus – wie der Bayer zu sagen pflegt - und eher undiplomatisch, - herzlich, freundschaftlich, manchmal etwas rauh im Ton, aber nie wirklich unfreundlich, - charmant, gesellig, unterhaltsam, humorvoll, meistens verschmitzt oder lauthals lachend – so ist uns Peter in all den Jahren begegnet. Und: Er hat's mit sich selbst und uns recht genau genommen. Probleme mussten vollständig beseitigt, Aufgaben perfekt gelöst werden! Leicht machte er es sich dabei aber nie! Er war stets beteiligt, befand sich mittendrin! Und für uns alle gab's dann auch die Garantie: Wo Peter Müller drauf steht, ist 100 % Peter Müller drin!

Wo immer der Peter jetzt angekommen ist: Aus seinem Anspruch heraus wird er auch dort seine Umwelt ganz schön auf Trab halten! Ganz bestimmt gibt's dort Hausdächer, die mit Solaranlagen bestückt, Modellflieger, die repariert und Fahrräder, die in Liegeposition umgebaut werden müssen!"

Wer ist wer bei der Dorfgemeinschaft Türkenfeld?

Gerta Böser	Vereinskassenführung seit Oktober 1998
Hildegard Deutsch	Gemeinderätin von Mai 1996 bis August 2005
Tanja Frei	stv. Vereinsvorsitzende von Oktober 1998 bis Juli 2002; Gemeinderätin von Mai 2002 bis Juni 2003;
Sabeeka Gangjee-Well	Gemeinderätin seit Mai 2008; Referat Soziales, Familie & Senioren
Dr. Gabriele Klöckler	stellvertretende Vereinsvorsitzende seit 2003
Dr. Thomas König	Schriftführung Verein seit Februar 2016
Gerhard Müller	Gemeinderat seit Mai 2008;
Robert Müller	Gemeinderat seit Mai 2002; Referat gemeindliche Liegenschaften & Ortsbild
Anna Prummer	Gemeinderätin von Januar 2012 bis April 2014
Irene Schmitt	Gemeinderätin von September 2005 bis April 2008
Valentin Schmitt	Gemeinderat seit Mai 2008; Referat Kultur
Ditz Schroer	Schriftführung Verein von Oktober 1998 bis März 2008
Anita Sellner	Gemeinderätin von Mai 1996 bis Dezember 2011
Sonja Staffler	Gemeinderätin von Juli 2003 bis April 2008
Stefan Zöllner	Vereinsvorsitzender seit Oktober 1998; Gemeinderat seit Mai 2002 Referat Jugend und Sport

Die erste Vorstandschaft v.l.: G. Böser, S. Zöllner, A. Sellner, H. Deutsch, T. Frei, D. Schroer und H. Aigner

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber:	Dorfgemeinschaft Türkenfeld e.V. Vorstand Stefan Zöllner
Redaktion:	Gerhard Müller
Layout und Satz:	Agentur NOBA
Auflage:	2000

Dorfgemeinschaft Türkenfeld e.V.
www.dorfgemeinschaft-tuerkenfeld.de
... Demokratie
mitgestalten